

# Charakteristika der Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich

## Ist die Verschuldung ein Risiko für die Finanzmarktstabilität?

Christian Beer,  
Martin Schürz

*Die Verschuldung der privaten Haushalte ist in vielen Ländern, darunter auch in Österreich, gestiegen. In dieser Studie wird untersucht, ob die höhere Verschuldung ein Risiko für die Finanzmarktstabilität darstellt. Als Datengrundlage dient vor allem eine Geldvermögensbefragung der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB).*

*Einkommensreiche Haushalte sind der Analyse zufolge eher verschuldet als einkommensarme Haushalte; Letztere sind durch die Verschuldung aber stärker belastet. Konsumkreditnehmer sind tendenziell eher Bezieher hoher Einkommen mit niedrigen Vermögenspositionen.*

*Aufgrund der Konzentration des aushaftenden Kreditvolumens bei vermögenden Haushalten bzw. bei Haushalten mit hohem Einkommen signalisiert die Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich keine Finanzmarktstabilitätsrisiken. Risikoschuldner sind insbesondere Konsumkreditnehmer mit geringem Einkommen und/oder Vermögen.*

### 1 Verschuldung privater Haushalte – ein wichtiges Thema für Notenbanken

Die Kreditverschuldung der privaten Haushalte hat in den letzten Jahren in vielen Ländern beträchtlich zugenommen (z. B. Girouard et al., 2006). Dabei handelt es sich sowohl um einen kurzfristigen als auch um einen langfristigen Trend. Während der jüngste Anstieg in vielen Ländern mit der Entwicklung der Immobilienpreise in Zusammenhang steht, ist der langfristige Trend vor dem Hintergrund der breiteren Finanzierungsmöglichkeiten zu sehen.

Auch in Österreich ist die Verschuldung der privaten Haushalte im Vergleich zum verfügbaren Einkommen gestiegen. Ein Anstieg der Verschuldung der privaten Haushalte ist jedoch nicht per se ein Problem, sondern nur, wenn die Zahlungsverpflichtungen der Haushalte aus Wohnbau- oder Konsumkrediten ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Mit aggregierten Verschuldungsdaten auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und der Gesamtwirtschaftlichen Finan-

zierungsrechnung (GFR) lassen sich die Verschuldungssituation und das Überschuldungsrisiko der privaten Haushalte nicht hinreichend beurteilen. Deshalb müssen aggregierte Indikatoren mit Indikatoren auf individueller Haushaltsebene ergänzt werden.

In dieser Studie werden vor allem zwei Fragestellungen untersucht: Welche soziodemografischen Charakteristika kennzeichnen die verschuldeten Haushalte in Österreich? Und welche Risiken für die Finanzmarktstabilität ergeben sich aus der Verschuldungssituation der privaten Haushalte?

Für internationale Vergleichswerte sei darauf verwiesen, dass in den letzten Jahren viele Zentralbanken die Verschuldung der privaten Haushalte analysiert haben: etwa die Banca d'Italia (2006), die Banco de España (2005), die Bank of England (Barnes und Young, 2003; Barwell et al., 2006), die Deutsche Bundesbank (Bartzsch und Stöß, 2007), die Suomen Pankki – Finlands Bank (Herrala, 2006; Herrala und Kauka, 2006), die Europäische Zentralbank (EZB, 2005;

Wissenschaftliche  
Begutachtung:  
Elmar Stöß,  
Deutsche Bundesbank.

Rinaldi und Sanchis-Arellano, 2006) und die Sveriges Riksbank (Johansson und Persson, 2006). Doch auch die OECD und die BIZ haben zu diesem Thema jüngst wirtschaftspolitische Berichte verfasst (siehe Debbelle, 2004; Girouard et al., 2006).

In Österreich setzten Untersuchungen zur Verschuldung des privaten Haushaltssektors bereits Anfang der Neunzigerjahre mit Arbeiten von Schönbauer (1990) und Mooslechner (1992) ein. Doch die Datenlage verhindert bislang eine breitere Forschungsausrichtung.

Zumeist stehen die Risiken einer Überschuldung privater Haushalte hinsichtlich Finanzmarktstabilität und Wirtschaftswachstum im Zentrum des Interesses. Eine wirtschaftspolitische Befürchtung lautet, dass hoch verschuldete private Haushalte ihre Kredite nicht mehr bedienen können und im Fall eines makroökonomischen Schocks (Zinsanstieg, Arbeitslosenanstieg, Einkommensrückgang usw.) eine Finanzkrise auslösen könnten.

Wirtschaftspolitisch können drei Betrachtungsebenen unterschieden werden:

- Makroebene: Makroökonomische Risiken infolge eines Einbruchs der Konsumnachfrage;
- Finanzsektorebene: Finanzmarktstabilitätsrisiken infolge fehlender Kreditbedienung durch private Haushalte;
- Individuelle Ebene: Überschuldungsrisiken für Haushalte.

Zur Beurteilung der Situation auf den verschiedenen Ebenen müssen unterschiedliche Indikatoren herangezogen werden. Mikrodaten, wie die Daten aus der OeNB-Umfrage 2004 zum Geldvermögen privater Haushalte, die die sozioökonomischen Charakteristika der privaten Haus-

halte erfassen, sind aber auf allen Betrachtungsebenen wichtig.

## 2 Indikatoren der privaten Haushaltsverschuldung

Unter Verschuldung wird im Folgenden die Aufnahme von Krediten durch private Haushalte verstanden. Es wird zwischen Wohnbau- und Konsumkrediten unterschieden.

Die zur Berechnung von aggregierten Verschuldungsindikatoren herangezogenen Kreditdaten stammen aus der GFR. In der GFR werden unter Kredite nicht verbrieft verzinsliche Ausleihungen von Banken, des Staats und der Länder (Wohnbaurdarlehen) verstanden. Wohnbaukredite sind Kredite zur Beschaffung und Erhaltung von Wohnraum, Konsumkredite sind Kredite, die zum Zweck des Konsums von Gütern oder Dienstleistungen aufgenommen wurden. Alle anderen Kredite fallen unter Sonstige Kredite. Die letztgenannte Kategorie kann bei der Untersuchung der Verschuldung der privaten Haushalte zu Verzerrungen führen, da sie auch Kredite an selbstständige Erwerbstätige enthält.

Bei den umfragebasierten Indikatoren wurde versucht, soweit als möglich eine Übereinstimmung mit den Kreditdefinitionen der GFR zu erreichen. Eine Aufteilung zwischen Konsumkrediten und Sonstigen Krediten ist allerdings mit keiner der verwendeten Umfragen möglich. Im Gegensatz zu den aggregierten Daten berücksichtigen die Umfragedaten auch Kredite bei Versandhäusern und Kredite von Privatpersonen.

Die Schuldenbelastung kann als Anteil der Verschuldung am verfügbaren Einkommen gemessen werden. Je höher das Einkommen, desto leichter sollte es sein, die angefallenen Schulden zurückzuzahlen. Ein Nach-

teil dieser Messungsart ist aber, dass eine Bestandsgröße mit einer Stromgröße verglichen wird. Ein bestimmtes Einkommen zu einem spezifischen Zeitpunkt reflektiert nur eine Momentaufnahme und von Einkommenssicherheit kann nur bei wenigen Berufsgruppen (pragmatisierte Beamte, Pensionisten) ausgegangen werden. Ob eine gegenwärtig finanzierbare Schuldenlast auch in Zukunft leistbar sein wird, hängt von den zukünftigen Einkommensentwicklungen ab. Eine gegenwärtig als zu hoch eingeschätzte Schuldenlast, kann in Zukunft bei einem gestiegenen Einkommen leistbar werden. Bei jungen privaten Haushalten, die sich zu Konsumzwecken verschulden, mag eine Verschuldung rückzahlbar werden, wenn eine Phase überdurchschnittlichen Einkommenszuwachses folgt.

Die Schulden im Verhältnis zum Einkommen steigen seit einem halben Jahrhundert an. Doch wenn die Vermögen auch steigen, muss dies noch kein Grund zur Besorgnis sein. Eine alleinige Orientierung am Einkommen ist daher irreführend. Deshalb kann alternativ der Anteil der Verschuldung am Bruttovermögen als Indikator herangezogen werden. Dabei ist aber zu beachten, dass nur in wenigen Ländern umfassende Vermögensdaten zur Verfügung stehen. Geldvermögen und Verbindlichkeiten steigen parallel an, bleiben aber auf einem unterdurchschnittlichen Niveau im Euroraum-Vergleich. Ein Vergleich nur mit dem Finanzvermögen führt aber zu einer verzerrten Darstellung der Verschuldungssituation. Die Dramatik der Verschuldung würde überschätzt werden, da auch

Sachvermögen (Immobilien, Autos) relativ rasch liquidierbar wäre.

Richtet sich das Forschungsinteresse auf potenzielle Probleme der privaten Haushalte bei der Bedienung ihrer Kredite, wird das Verhältnis von Rückzahlungsverpflichtungen zum verfügbaren Einkommen als Indikator dienen.

Medial wird vielfach die Überschuldung vieler privater Haushalte thematisiert. Überschuldung ist jedoch nur unzureichend definiert. Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV) geht davon aus, dass derzeit etwa 100.000 private Haushalte (rund 2,9% der österreichischen Haushalte) überschuldet sind.

Die Indikatoren aus aggregierten Daten, wie der VGR und der GFR, müssen durch Indikatoren auf individueller Haushaltsebene ergänzt werden. Stehen Umfragedaten zur Verfügung, kann für jeden verschuldeten Haushalt der Anteil der Verschuldung bzw. der Rückzahlungsverpflichtungen am Einkommen oder Vermögen berechnet werden. Möchte man Aussagen über die Verschuldungssituation der privaten Haushalte treffen, ist es mithilfe dieser mikrodatenbasierten Indikatoren möglich, die Verteilung der Verschuldung innerhalb der Bevölkerung zu berücksichtigen. In der vorliegenden Studie werden die österreichischen Daten des European Community Household Panel (ECHP), des EU Survey on Income and Living Conditions (EU-SILC) und der OeNB-Geldvermögensbefragung 2004 verwendet. Diese Datensätze werden im Anhang beschrieben.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Trotz der Verwendung mehrerer Datensätze müssen viele interessante Aspekte der Haushaltsverschuldung unbeantwortet bleiben, denn keine der Umfragen enthält Informationen über das nichtfinanzielle Vermögen der verschuldeten privaten Haushalte, die Höhe der Rückzahlungsverpflichtungen für alle Kreditarten, den Zinssatz oder die Zinsbindungsdauer.

### 3 Struktur der Haushaltsverschuldung

In diesem Kapitel werden auf Basis der genannten Daten (Anhang 1) die Häufigkeit der Kreditverschuldung und der Einfluss sozioökonomischer Charakteristika analysiert. Diese deskriptive Analyse wird mit Logitschätzungen für die Wahrscheinlichkeit der Kreditverschuldung ergänzt. Dabei wird jeweils zwischen Wohnbaukrediten und Konsumkrediten unterschieden.

#### 3.1 Häufigkeit der Kreditverschuldung in Österreich gering

Nach den ECHP-Daten und den EU-SILC-Daten hatten im Zeitraum 1995 bis 2004 knapp über 30% der österreichischen Haushalte Kredite aufgenommen. Etwas über 20% der Haushalte gaben an, Wohnbaukredite aufgenommen zu haben, und rund 15% nannten Kredite für Konsumzwecke. Diese Werte sind über den Zeitablauf relativ stabil.

Ein internationaler Vergleich der Kredithäufigkeit (Sierminska et al., 2006)<sup>2</sup> zeigt, dass der Anteil der privaten Haushalte mit Kreditschulden nur in Deutschland (30%) und in Ita-

lien (22%) niedriger ist als in Österreich. Dabei dürfte der Wert für Deutschland allerdings unterschätzt werden, da Kredite in den Daten der Luxembourg Wealth Study (LWS) zugrunde liegenden nationalen Daten nur berücksichtigt werden, wenn sie 2.500 EUR übersteigen. Die höchste Kredithäufigkeit weisen Norwegen (80%), die USA (75%) und Schweden (70%) auf. Mögliche Gründe für die im internationalen Vergleich relativ geringe Kredithäufigkeit sind die steuerliche Behandlung der Kreditzinsen, die niedrige Beleihungsquote bei Wohnbaukrediten und auch eine spezifische Abneigung gegen die Aufnahme von Krediten (Kapitel 5).

#### 3.2 Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf die Kreditverschuldung

##### 3.2.1 Theoretische Überlegungen: Verschuldung im Lebenszyklus

Die Ausgangshypothese der vorliegenden Studie ist, dass die Kreditaufnahme der privaten Haushalte der Lebenszyklushypothese folgt. Auf Basis der Variablen der OeNB-Geldvermögensbefragung wird der Einfluss des Alters des Haushaltsvor-

Tabelle 1

#### Kredithäufigkeit

in %

	ECHP							SILC	
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2003	2004
Wohnbaukredite	20 (0,01)	21 (0,01)	21 (0,01)	21 (0,01)	21 (0,01)	20 (0,01)	22 (0,00)	21 (0,01)	24 (0,01)
Konsumkredite	18 (0,01)	14 (0,01)	14 (0,01)	15 (0,01)	15 (0,01)	15 (0,01)	14 (0,01)	14 (0,01)	14 (0,01)
Kredite	33 (0,01)	32 (0,00)	32 (0,00)	33 (0,01)	33 (0,01)	32 (0,01)	32 (0,01)	32 (0,01)	33 (0,01)

Quelle: OeNB auf Basis von ECHP- und SILC-Daten.  
Anmerkung: Standardfehler in Klammer.

<sup>2</sup> Die Daten in Sierminska et al. (2006) stammen aus der LWS. LWS-Daten sind derzeit für Kanada, Zypern, Finnland, Deutschland, Italien, Norwegen, Schweden, das Vereinigte Königreich und die USA verfügbar. Im November 2006 wurden die Daten der OeNB-Geldvermögensbefragung in die LWS-Datenbank integriert, konnten aber in Sierminska et al. (2006) noch nicht berücksichtigt werden. Eine Darstellung der Integration der Daten der OeNB-Geldvermögensbefragung in die LWS-Datenbank findet sich in Beer et al. (2006b).

stands,<sup>3</sup> des Haushaltseinkommens, des Bruttogeldvermögens, des Ausbildungsniveaus, des Familienstands, der Anzahl der Personen im Haushalt und von Erbschaften auf die Kreditaufnahme untersucht. Für eine ausführlichere Diskussion der Einflussfaktoren und auch der Problematik ökonomischer Arbeiten in diesem Bereich siehe z. B. Crook (2006), der auch einen internationalen Vergleich anstellt, oder Magri (2002).

Für das Alter wäre bis zur Lebensmitte ein Anstieg der Kreditaufnahme zu erwarten. Dieser Anstieg resultiert aus den mit der Gründung eines privaten Haushalts in Zusammenhang stehenden Ausgaben, verbunden mit einem relativ geringen Einkommen.

Höheres Einkommen erlaubt eher eine Eigenfinanzierung ohne Kreditaufnahme. Dies spricht für eine schwächere Kreditnachfrage der einkommensstärkeren Haushalte. Bei Konsumkrediten ist allerdings nicht so sehr die Höhe des Einkommens als die erwartete Änderung des Einkommens relevant. Auch beim Vermögen ist der Effekt a priori nicht klar. Einerseits kann bei privaten Haushalten mit höherem Vermögen eine geringere Notwendigkeit der Kreditaufnahme bestehen, andererseits setzen gewisse Vorhaben, wie der Kauf von Immobilien, eigene Mittel voraus, wodurch die Kreditnachfrage mit höherem Vermögen steigen kann.

Für Erbschaften gilt Ähnliches wie für das Vermögen, da sie einen Vermögenszuwachs bedeuten. Eine höhere Kreditnachfrage durch Erbschaften kann z. B. dann entstehen,

wenn die Möglichkeit zur Wohnraumschaffung erst durch die Erbschaft eines Grundstücks gegeben ist.

Eine höhere Ausbildung kann einen Hinweis auf mögliche zukünftige Einkommenssteigerungen geben und die nichtfinanziellen Kosten der Kreditaufnahme (z. B. Informationsbeschaffung) verringern.

Hinsichtlich des Familienstands ist eine höhere Kreditnachfrage von Ehepaaren oder von in einer Lebensgemeinschaft wohnenden Personen zu erwarten. Als zusätzliche Variable wird die Anzahl der Kinder im Haushalt berücksichtigt, da diese unter Umständen ein besserer Indikator für einen auf längerfristigen Bestand ausgerichteten Haushalt ist als das Bestehen einer Lebensgemeinschaft.

Auf der Angebotsseite ist aus Bankensicht bei der Kreditvergabe in erster Linie die Sicherheit der Rückzahlung wichtig. Hohes Einkommen und Vermögen im Vergleich zur Höhe des Kredits sollten somit eher zu einer Kreditvergabe führen. Beim Einkommen ist auch die Einkommenssicherheit relevant, weshalb im Folgenden auch Informationen über die Beschäftigung des Haushaltsvorstands verwendet werden. Bei einem größeren Haushalt können Banken auch auf das Einkommen mehrerer Personen zugreifen.

### 3.2.2 Einfluss soziodemografischer Faktoren laut OeNB-Geldvermögensbefragung

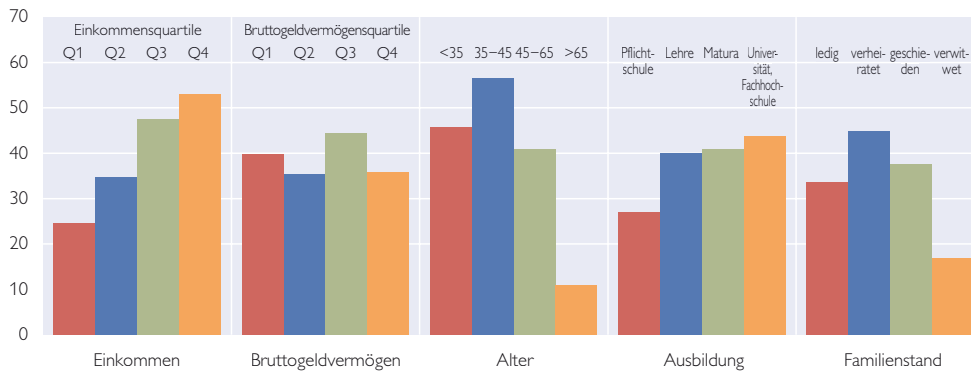
Im Folgenden soll mithilfe der OeNB-Geldvermögensbefragung die Häufigkeit der Kreditverschuldung nach den erwähnten Charakteristika diskutiert

<sup>3</sup> Die Informationen über den Partner werden vernachlässigt, da sie entweder jenen des Haushaltsvorstands (z. B. Wohnsitz) entsprechen oder mit jenen des Haushaltsvorstands stark korreliert (z. B. Alter) sind.

Grafik 1

### Verbreitung von Krediten nach Charakteristika der Haushalte

Kreditnehmer in % der Haushalte



Quelle: OeNB auf Basis der Geldvermögensbefragung 2004.

werden.<sup>4</sup> Die Ergebnisse der OeNB-Geldvermögensbefragung (Grafik 1 und Tabelle 5) bestätigen die Datenergebnisse aus ECHP und EU-SILC dahingehend, dass Wohnbaukredite häufiger als Konsumkredite beansprucht werden. Beim Anteil der Wohnbaukredite gibt es allerdings Divergenzen zwischen den ECHP-/EU-SILC-Daten einerseits und der OeNB-Umfrage andererseits.

In den Daten zeigt sich eine Parallelität von Verschuldung und Einkommen. Kredite sind bei besser verdienenden Haushalten stärker verbreitet, wobei der Unterschied bei Wohnbaukrediten noch ausgeprägter ist als bei Konsumkrediten. Die Unterschiede in der Verschuldung nach Einkommensgruppen lassen sich auch international beobachten und zeigen sich in allen der von Girouard et al. (2006) untersuchten Ländern. Bei Fremdwährungskrediten sind die Unterschiede nach dem Einkommensquartil beträchtlich, weil damit zumeist Wohnraumschaffung finanziert wird – Investitionen, die sich

einkommensstärkere Haushalte eher leisten können. Einkommensreiche Haushalte können zudem eher Risiken auf sich nehmen.

Aus der Vermögensperspektive betrachtet, werden Kredite am häufigsten im dritten Bruttogeldvermögensquartil aufgenommen. Konsumkredite werden am stärksten von privaten Haushalten mit niedrigem Geldvermögen beansprucht, wohingegen die Häufigkeit der Wohnbaukredite anfänglich mit dem Geldvermögen zunimmt und dann bei den sehr vermögenden Haushalten wieder abnimmt.

Beim Alter zeigt sich der erwartete buckelförmige Verlauf mit einer stärkeren Verschuldung in der ersten und einer Entschuldung in der zweiten Lebenshälfte. Am häufigsten verschuldet sind Angehörige der Altersgruppe der 35- bis 45-Jährigen. Bei Konsumkrediten ist aber auch ein starker Anteil der privaten Haushalte mit einem Haushaltsvorstand jünger als 25 Jahre zu beobachten.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Für vergleichbare Daten siehe Banco de España (2005).

<sup>5</sup> Bei der Interpretation muss beachtet werden, dass es sich bei der OeNB-Umfrage um eine Querschnittsanalyse handelt. Aussagen über den Kreditverlauf im Lebenszyklus können daher irreführend sein.

Hinsichtlich des Familienstands werden Kredite am häufigsten von verheirateten oder in Lebensgemeinschaft wohnenden Personen aufgenommen. Die ebenfalls recht häufige Verschuldung von Geschiedenen dürfte auf Kreditaufnahmen vor der Trennung oder auf zusätzlichen Kreditbedarf aufgrund der Trennung zurückzuführen sein.

Hinsichtlich der Ausbildung haben Pflichtschulabsolventen eine geringere Kreditquote als der Rest der Bevölkerung. Bei der Erwerbstätigkeit fällt die relativ geringe Kreditquote der Selbstständigen auf. Dies mag mit einer mangelnden Unterscheidung zwischen beruflichen und privaten Finanzierungsformen der Befragten zu tun haben.

Konsumkredite können aus einer Vielzahl von Gründen aufgenommen werden. Die OeNB-Geldvermögensbefragung erlaubt eine Aufgliederung nach dem Verschuldungszweck. Die dominierenden Verschuldungszwecke sind die Anschaffung eines Kraftfahrzeugs und die Wohnungsausstattung, die von jeweils 31 % der privaten Haushalte genannt werden. Es ist davon auszugehen, dass der Verwendungszweck von Konsumkrediten nicht unabhängig vom Einkommen ist. So haben z. B. private Haushalte mit einem Einkommen über dem Median öfter einen Kredit zur Anschaffung eines Kfz aufgenommen als solche unter dem Median.

### 3.2.3 Logitschätzungen zur Wahrscheinlichkeit der Kreditverschuldung

Da die verwendeten Variablen teilweise stark korreliert sind (z. B. Ausbildung und Einkommen), muss der Einfluss der einzelnen sozioökonomischen Charakteristika isoliert werden. Aus diesem Grund wird in dieser Studie mit den Daten der OeNB-Geldvermögensbefragung eine Logitschätzung<sup>6</sup> für die Wahrscheinlichkeit der Kreditverschuldung durchgeführt.<sup>7</sup> Da sich der Wiener Wohnungsmarkt von jenem in den Bundesländern unterscheidet (z. B. hoher Anteil von Mietwohnungen), wird dabei eine Dummyvariable für den Hauptwohnsitz Wien berücksichtigt. Um mögliche nicht lineare Effekte des Alters zu berücksichtigen, wird zusätzlich das quadrierte Alter in die Schätzung einbezogen.

Sowohl bei Wohnbau- als auch bei Konsumkrediten weist das Alter des Haushaltsvorstands einen positiven Effekt auf die Verschuldung auf. Die höchste Wahrscheinlichkeit einer Kreditverschuldung liegt bei einem Alter von 35 Jahren. Bei Konsumkrediten ergibt sich ein negativer Einfluss der Vermögenhöhe auf die Wahrscheinlichkeit der Verschuldung; hingegen zeigt sich bei Wohnbaukrediten ein signifikant negativer Einfluss erst für Haushalte im vierten Quartil. Das Einkommen wirkt sich sowohl bei Wohnbau- als auch bei Konsumkrediten positiv aus.

<sup>6</sup> Diese Modelle ermöglichen es den Einfluss von erklärenden Variablen (hier die sozioökonomischen Charakteristika des Haushalts) auf die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses (hier Kreditaufnahme) zu schätzen.

<sup>7</sup> Bei der OeNB-Geldvermögensbefragung handelt es sich um eine einmalige Querschnittsanalyse. Es ist lediglich bekannt, ob ein privater Haushalt zum Zeitpunkt der Befragung verschuldet war. Informationen zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme liegen nicht vor, daher können sich die in der Logitschätzung verwendeten Charakteristika der Haushalte von den Charakteristika zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme unterscheiden. Ferner lässt sich nicht unterscheiden, ob bestimmte Haushalte keinen Kredit nachgefragt oder keinen Kredit erhalten haben.

Tabelle 2

**Logitschätzungen für Verschuldung**

Odds Ratio

	Wohnbau	Konsum
Alter des Haushaltsvorstands	1,079**	1,180***
Alter des Haushaltesvorstands quadriert	0,999***	0,998***
Beamter	0,851	1,081
Wien	0,586***	1,568***
Selbstständig	0,756	1,050
Geerbt	1,296**	0,786
Verheiratet	0,834	1,320
Anzahl Erwachsener	1,181**	1,087
Anzahl der Kinder	1,216***	0,776**
Bruttogeldvermögen		
2. Quartil	0,884	0,386***
3. Quartil	1,024	0,299***
75. bis 95. Perzentil	0,693*	0,244***
über 95. Perzentil	0,468**	0,075***
Haushaltsnettoeinkommen		
zwischen 1.350 und 2.399 EUR	1,997***	1,292
zwischen 2.400 und 4.199 EUR	2,996***	1,813**
über 4.199 EUR	3,619***	2,799***
Ausbildung Matura	1,232	1,246
Ausbildung Universität, Fachhochschule	1,218	1,199

Quelle: OeNB auf Basis der Geldvermögensbefragung 2004.

Anmerkung: \*\*\* Koeffizient unterscheidet sich statistisch signifikant von 1 bei Signifikanzniveau 1% (\*\* 5%, \*10%). Die Koeffizienten geben den Effekt der erklärenden Variable auf die Wahrscheinlichkeit verschuldet zu sein an, wobei ein Wert über 1 einen Anstieg der Wahrscheinlichkeit bedeutet.

Wiener Haushalte verschulden sich tendenziell seltener für Wohnbauzwecke, aber häufiger für Konsumzwecke. Für jene Wiener, die einen Anspruch auf eine Gemeindeförderung haben, ergibt sich eine spezifische Wohnalternative ohne Fremdfinanzierungsbedarf.

Bei Wohnbaukrediten hat die Familienstands-Variable verheiratet/Lebensgemeinschaft keinen signifikanten Einfluss auf die Verschuldung, sehr wohl aber die Anzahl der Erwachsenen sowie der Kinder im Haushalt. Durch Kinder steigt anscheinend die Nachfrage nach Wohnen im Eigentum. Bei Konsumkrediten nimmt hingegen die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme mit der Anzahl der Kinder ab. Haushalte, die schon einmal geerbt haben, haben signifikant öfter einen Wohnbaukredit aufgenommen; Erbschaften haben aber keine Auswirkung auf die Auf-

nahme von Konsumkrediten. Weder bei Wohnbau- noch bei Konsumkrediten zeigt sich ein signifikanter Einfluss des Ausbildungsniveaus.

## 4 Höhe der Verschuldung

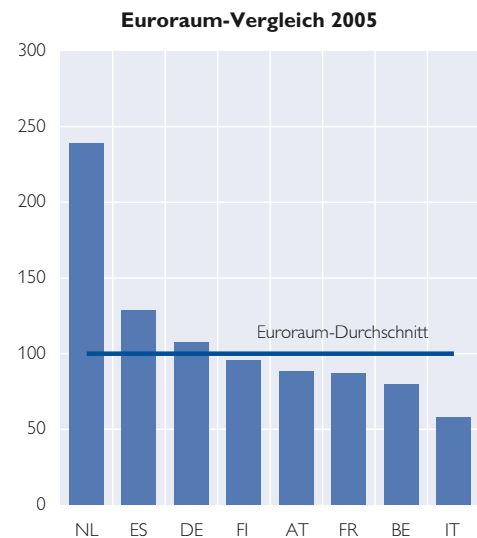
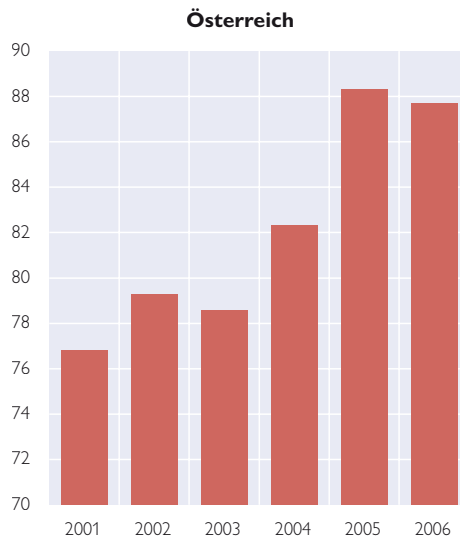
In diesem Kapitel wird ein Datenüberblick zur Höhe der Verschuldung der österreichischen Haushalte gegeben. Zuerst erfolgt eine Darstellung auf Basis der Daten der GFR seit 1995, einschließlich eines internationalen Vergleichs mit den anderen Ländern des Euroraums. Diesen Daten werden dann die Mikrodaten aus der OeNB-Geldvermögensbefragung gegenübergestellt.

### 4.1 Starker Anstieg der Verschuldung, aber im internationalen Vergleich weiterhin auf niedrigem Niveau

Im Jahr 2006 lag der Anteil der Verschuldung am verfügbaren Einkom-

**Verschuldungsquote der Haushalte**

in % des verfügbaren Einkommens



Quelle: OeNB, Eurostat.

men der privaten Haushalte in Österreich bei rund 88%. Im Lauf der letzten fünf Jahre stieg diese Quote um ungefähr 11 Prozentpunkte. Im Euroraum ist die Verschuldung der privaten Haushalte fast so hoch wie das verfügbare Einkommen, allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Ländern des Euroraums.

Das Verhältnis der Schulden zum Bruttogeldvermögen liegt in Österreich mit 36% etwas über dem Euroraum-Durchschnitt (33%), wobei die Geldvermögensbildung in Österreich vergleichsweise gering ist. Die Streuung innerhalb des Euroraums ist bei Vermögensvergleichen weitaus geringer als bei Vergleichen mit dem verfügbaren Einkommen, was unter anderem daran liegen dürfte, dass in Ländern, in denen endfällige Kredite weit verbreitet sind (z. B. Niederlande), auch für die Kredittilgung angespart wird. In Österreich sind endfällige Finanzierungen nur bei Fremdwährungskrediten üblich. Andererseits ist z. B. auch in Italien aufgrund

der lange Zeit sehr restriktiven Kreditvergabe der Banken Geldvermögen gebildet worden. Freilich können auch andere Gründe, wie die Vorsorge für private Pensionen, für eine stärkere Geldvermögensbildung in einigen Ländern des Euroraums ausschlaggebend sein.

Der Großteil der Verschuldung (60%) der österreichischen Haushalte entfiel 2006 auf Wohnbaukredite, 18% entfielen auf Kredite für Konsumzwecke und der Rest auf Sonstige Kredite. Wohnbaukredite sind zum überwiegenden Teil (rund 85%) eine langfristige Finanzierungsform mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren. Bei Konsumkrediten sind auch Laufzeiten von bis zu einem Jahr bedeutsam, auf diese entfallen rund ein Viertel der Konsumkredite und Sonstigen Kredite. Innerhalb der Kategorie der Wohnbaukredite machen Kredite von Bausparkassen 17% des Volumens aus. Speziell bei Wohnbaukrediten, und hier insbesondere seit Mitte der Neunzigerjahre, sind

Fremdwährungskredite weit verbreitet. Ende 2006 lag der Anteil des Fremdwährungskreditvolumens am gesamten aushaftenden Kreditvolumen bei rund 31%.<sup>8</sup>

Ende 2006 waren ungefähr 85% der neu aufgenommenen Konsumkredite und rund 58% der neu aufgenommenen<sup>9</sup> Wohnbaukredite variabel verzinst. Fremdwährungskredite sind nur in Ausnahmefällen fest verzinst.

#### 4.2 Höhere Einkommenschichten stärker verschuldet

In Abschnitt 4.1 wurde das aushaftende Kreditvolumen in Beziehung zum Einkommen und Vermögen des gesamten Haushaltssektors gesetzt. Allein die Tatsache, dass nur rund 40% der österreichischen Haushalte einen Kredit aufgenommen haben, zeigt die Nachteile einer derartigen Analyse. Weiters wurde bisher die ungleiche Verteilung der Verschuldung innerhalb der verschuldeten Haushalte nicht berücksichtigt, da aggregierte Daten lediglich Durchschnittsbetrachtungen erlauben. Im Folgenden soll daher das aus den aggregierten Daten gewonnene Bild mit Informationen aus Haushaltsmikrodaten ergänzt und korrigiert werden.

Aus der OeNB-Geldvermögensbefragung geht hervor, dass das durchschnittliche Volumen der Wohnbaukredite weit über jenem der Konsumkredite liegt. Bei privaten Haushalten, die einen Kredit aufgenommen haben, beträgt der Median der Verschuldung 25.000 EUR (Durchschnitt rund 48.000 EUR), bei Wohn-

baukrediten beträgt der Median 36.000 EUR (Durchschnitt rund 57.600 EUR) und bei Konsumkrediten 7.000 EUR (Durchschnitt 14.100 EUR). Sowohl bei Konsumals auch bei Wohnbaukrediten ist ein Anstieg der Kredithöhe mit dem Einkommen und dem Bruttogeldvermögen zu beobachten (Grafik 3). So wie bei der Verbreitung nach Einkommenshöhe, zeigt auch hier ein Vergleich mit Girouard et al. (2006), dass die Abhängigkeit der Kredithöhe vom Einkommen auch in den zehn von den Autoren betrachteten OECD-Ländern gegeben ist.

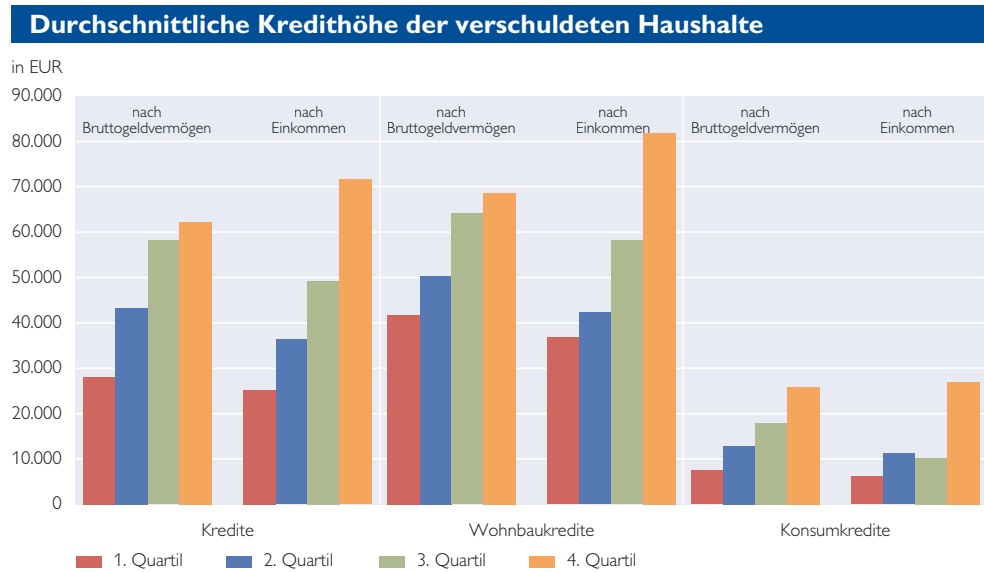
Die markanten Unterschiede zwischen Mittelwert und Median belegen, dass die Kredithöhe innerhalb der Gruppe der Kreditnehmer stark streut. Ein Problem bei der Interpretation dieser Streuung ergibt sich dadurch, dass weder der ursprüngliche Kreditbetrag noch der Zeitpunkt der Kreditaufnahme bekannt sind. Dieses Problem ist besonders relevant, wenn man sich dafür interessiert, wie die Verschuldenshöhe der privaten Haushalte von sozioökonomischen Charakteristika beeinflusst wird; bei anderen Fragestellungen, wie z. B. der Implikationen der Verschuldungen der privaten Haushalte für die Finanzmarktstabilität, ist hingegen die Höhe der Verschuldung zum Zeitpunkt der Umfrage relevant.

Die Unterschiede in Häufigkeit und Höhe der Verschuldung spiegeln sich in der Aufteilung des aushaftenden Kreditvolumens auf die Einkommens- bzw. Bruttogeldvermö-

<sup>8</sup> Zur Ausgestaltung und Verbreitung von Fremdwährungskrediten in Österreich siehe Waschiczek (2002). Die Gründe für die Aufnahme von Fremdwährungskrediten durch österreichische Haushalte werden zurzeit auch in einer Forschungs Kooperation der OeNB mit der Schweizerischen Nationalbank untersucht (Beer et al., 2007). Ergebnisse sind für Herbst 2007 zu erwarten.

<sup>9</sup> Über die Zinsbindungsfristen liegen nur Daten für neu aufgenommene Kredite, nicht aber für den Bestand vor.

Grafik 3



gensquartile wider. So entfallen mehr als 45 % des Kreditvolumens auf die privaten Haushalte im obersten Einkommensquartil bzw. rund 30 % auf die privaten Haushalte im obersten Vermögensquartil. In beiden Fällen ist der Unterschied bei Konsumkrediten noch ausgeprägter, obwohl gerade private Haushalte mit niedrigem Vermögen Konsumkredite vergleichsweise stark in Anspruch nehmen.

Die Mikrodaten belegen die unzureichende Durchschnittsbetrachtung des Verhältnisses der Verschuldung zum Bruttogeldvermögen. Laut Daten der OeNB-Geldvermögensbefragung beträgt bei der Gruppe der Kreditnehmer der Median des Ver-

hältnisses von Verpflichtungen zum Bruttogeldvermögen 119 % (Durchschnitt 360 %). Bei Konsumkrediten beträgt er 44 % (Durchschnitt 150 %) und bei Wohnbaukrediten 138 % (Durchschnitt 411 %). Die Unterschiede zu den aggregierten Daten unterstreichen die Bedeutung der komplementären Verwendung von Mikrodaten zur Analyse der Haushaltsverschuldung.

### 5 Skeptische Einstellung der österreichischen Haushalte zur Verschuldung

Die OeNB-Geldvermögensbefragung 2004 versuchte auch Einstellungen der Befragten zum Verschuldungsver-

Tabelle 3

**Einstellungen zur Kreditaufnahme**

in %

	Ich halte mich für einen sparsamen Menschen				Bevor ich lange für etwas sparen muss, nehme ich lieber einen Kredit auf							
	Bevölkerung		Wohnbaukreditnehmer		Bevölkerung		Konsumkreditnehmer					
Trifft zu	79	(0,00)	74	(0,02)	71	(0,03)	15	(0,01)	23	(0,02)	40	(0,03)
Trifft nicht zu	21	(0,00)	26	(0,02)	29	(0,03)	85	(0,01)	77	(0,02)	60	(0,03)

Quelle: OeNB auf Basis der Geldvermögensbefragung 2004.  
Anmerkung: Standardfehler in Klammer.

ten zu eruieren. Diese Selbsteinschätzungen können mit dem tatsächlichen Finanzverhalten verglichen werden.

Ungefähr 80 % der Befragten halten sich für sparsam und lediglich 15 % der Befragten gaben an, lieber einen Kredit aufzunehmen, als lange für etwas zu sparen. Mehr als drei Viertel der Befragten meinten, Banken würden Kredite oft zu leichtfertig vergeben.

Kreditnehmer bezeichnen sich seltener als sparsame Menschen und meinen seltener, dass Banken Kredite zu leichtfertig vergeben. Kreditnehmer geben öfter an, lieber einen Kredit aufzunehmen, als lange für etwas zu sparen. Besonders stark ist die Zustimmung bei dieser Frage bei privaten Haushalten, die einen Konsumkredit aufgenommen haben. Private Haushalte mit Konsumkreditverpflichtungen sind auch weniger oft der Meinung, dass Banken Kredite zu leichtfertig vergeben, als Haushalte, die nur einen Wohnbaukredit aufgenommen haben.

Private Haushalte, die eher Kredite aufnehmen als lange für etwas sparen wollen, haben in Übereinstimmung mit ihrer Einstellung deutlich öfter Kredite aufgenommen, wobei der Unterschied zum kreditskeptischeren Teil der Bevölkerung bei Konsumkrediten deutlich ausgeprägter ist als bei Wohnbaukrediten. Private Haushalte, die eher zur Kreditaufnahme neigen, haben ein leicht überdurchschnittliches Einkommen, aber ein deutlich unterdurchschnittliches Bruttogeldvermögen und sind mit einem Durchschnittsalter von 48 Jahren tendenziell jünger als die restliche Bevölkerung (51 Jahre). Bei den über 60-Jährigen sind sie unterrepräsentiert. Am skeptischsten gegenüber einer Kreditaufnahme sind Arbeiter.

## 6 Probleme von Privaten bei der Kreditbedienung

In diesem Kapitel soll analysiert werden, inwieweit die privaten Haushalte ihren mit der Verschuldung eingegangenen Verpflichtungen nachkommen können, und welchen Einfluss makroökonomische Schocks, in Form eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit oder eines Anstiegs der Zinsen, haben.

Übersteigen die Kreditverpflichtungen der privaten Haushalte die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, können die Kredite nicht mehr bedient werden. Mit aggregierten Verschuldungsdaten auf Basis der VGR und der GFR lassen sich die Verschuldungssituation und das Überschuldungsrisiko der privaten Haushalte nicht hinreichend beurteilen. Deshalb müssen aggregierte Indikatoren mit Indikatoren auf individueller Haushaltsebene ergänzt werden. Informationen über Zahlungsrückstände liegen aus ECHP- und EU-SILC-Daten vor. Aus diesen geht hervor, dass Zahlungsrückstände bei Konsumkrediten weitaus häufiger vorkommen als bei Wohnbaukrediten. Können private Haushalte ihren Verpflichtungen dauerhaft nicht nachkommen, haben sie die Möglichkeit eines Privatbankrotts, um eine Entschuldung zu erreichen (Anhang 3). Aus Sicht der Kreditgeber bedeutet das, dass sie auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten müssen.

Einen ersten Eindruck über die Belastung der privaten Haushalte gibt das Verhältnis des Zinsaufwands zum verfügbaren Einkommen. Gemäß VGR lag dieses Verhältnis 2006 bei rund 3,3 %. Dabei wird freilich der Zinsaufwand der Kreditnehmer in Bezug zum Einkommen der gesamten Bevölkerung – also auch der privaten Haushalte ohne Kreditschulden – gesetzt.

Berücksichtigt man, dass laut OeNB-Geldvermögensbefragung 39% der privaten Haushalte einen Kredit aufgenommen haben und diese Haushalte im Durchschnitt ein höheres Einkommen haben als Haushalte ohne Kreditverpflichtungen, dürfte das Verhältnis des Zinsaufwands zum verfügbaren Einkommen bei den Kreditnehmern Ende 2006 bei rund 7,5 % gelegen sein. Dieser Indikator vernachlässigt allerdings die Tilgungszahlungen, die oft weit über den Zinszahlungen liegen, und die Verteilung des Zinsaufwands innerhalb der Gruppe der Kreditnehmer.

Aus ECHP-Mikrodaten liegen Informationen zur Gesamthöhe der Rückzahlungen (Zinszahlung und Tilgung) für Wohnbaukredite für die Jahre 1995 bis 2000 vor. Bei Wohnbaukreditnehmern schwankt der Median des Verhältnisses der Rückzahlungsverpflichtungen zum Einkommen in diesem Zeitraum zwischen 8% und 11%. Bei privaten Haushalten mit einem Einkommen über dem Median fällt dieses Verhältnis niedriger aus. Oft wird die Grenze, ab der Kreditrückzahlungen kritisch werden könnten, bei 30% des verfügbaren Einkommens angesetzt (EZB, 2005). Gemäß den ECHP-Daten lag der Anteil der über dieser Grenze liegenden privaten Haushalte in Österreich von 1995 bis 2000 zwischen 9% und 12%.

Wie verändert sich dieser Anteil der privaten Haushalte mit Rückzahlungsverpflichtungen über dem Schwellenwert, wenn aufgrund von Arbeitslosigkeit das Einkommen sinkt oder die Rückzahlungsverpflichtungen aufgrund von Zinserhöhungen steigen?

Derartige Analysen werden mittlerweile von einer Anzahl von Zentralbanken durchgeführt (z. B. Herrala,

2006; Johansson und Persson, 2006; van Rooij, 2002; Vatne, 2007; Zajackowski und Zochowski, 2006). Die konkrete Ausgestaltung der Simulationsrechnungen unterscheidet sich aufgrund der jeweils zur Verfügung stehenden Daten. In den meisten Fällen steht das nach Schuldendienst und Abzug der Lebenshaltungskosten frei verfügbare Einkommen im Zentrum des Interesses. Vernachlässigt man die Möglichkeit, Vermögen für den Schuldendienst heranzuziehen, kann davon ausgegangen werden, dass private Haushalte, deren frei verfügbares Einkommen nahe oder unter null liegt, ihrem Schuldendienst möglicherweise nicht mehr nachkommen können (im Folgenden Risikohaushalte genannt). In einem nächsten Schritt kann dann die Veränderung des Anteils der Risikohaushalte bei einem Anstieg der Zinsen oder einem Anstieg der Arbeitslosigkeit berechnet werden. Dabei werden in der erwähnten Literatur durchwegs nur Partialbetrachtungen durchgeführt. Die Auswirkungen steigender Zinsen oder Arbeitslosigkeit werden isoliert voneinander und von anderen Veränderungen betrachtet. Stehen auch Daten über die Höhe der aufgenommenen Kredite zur Verfügung, besteht eine mögliche Modellerweiterung darin, das Volumen der von den Risikohaushalten gehaltenen Kredite zu schätzen und dadurch eine Einschätzung des potenziell von Kreditausfall betroffenen Volumens zu erhalten. Eine weitere Verfeinerung der Schätzung des Kreditausfalls aus Bankensicht kann noch erreicht werden, wenn man dem aushaftenden Kreditvolumen Vermögenswerte, die zur Schuldendeckung verwendet werden können, gegenüberstellt. Die Arbeit von Herrala und Kauka (2006) ist eine der wenigen, die über die des-

kriptive Darstellung und die Berechnung von Szenarien hinausgeht. Aufbauend auf der Arbeit von Del-Rio und Young (2005) wird dabei durch Verknüpfung von Prognosewerten für die Determinanten des Entstehens von Rückzahlungsproblemen mit Mikrodaten eine Prognose der Entwicklung des Anteils der Risiko Haushalte durchgeführt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse von Simulationen für Österreich für das Jahr 2000 dargestellt. Die Simulationen orientieren sich an den Arbeiten von Johansson und Persson (2006) sowie Vatne (2007). Im Gegensatz zu diesen Autoren, die die Höhe des verfügbaren Einkommens abzüglich Zinszahlung und Lebenshaltungskosten als Risikoindikator verwenden, wird in der vorliegenden Studie als Indikator das Verhältnis der Rückzahlungsverpflichtungen zum Einkommen verwendet, wobei die kritische Grenze bei 30% angesetzt wird. Daten für eine derartige Simu-

lation stehen aus dem ECHP nur bis zum Jahr 2000 und nur für Wohnbaukredite zur Verfügung. Die Daten erlauben es nicht, die Auswirkungen eines Zinsanstiegs und eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit direkt zu simulieren, stattdessen wurden die Auswirkung eines Anstiegs der Rückzahlungsverpflichtungen bzw. die Effekte der Arbeitslosigkeit eines bestimmten Anteils der unselbstständig Beschäftigten untersucht. Aufgrund der ungenügenden Datenlage sind eine Reihe weiterer Annahmen notwendig, sodass der Aussagegehalt vorab eingeschränkt ist.<sup>10</sup>

Die Ergebnisse werden in Tabelle 4 dargestellt. Hinsichtlich des Risikofaktors Arbeitslosigkeit zeigt Spalte 2 der Tabelle, wie viele Haushalte über der kritischen Grenze liegen, wenn der angegebene Prozentsatz der unselbstständig Beschäftigten arbeitslos wird. Spalte 4 zeigt, wie stark der Anteil der Risiko Haushalte im Zuge steigender Rückzahlungsverpflichtungen zunimmt.

Aus den Werten geht hervor, dass ein Anstieg der Rückzahlungsverpflichtungen belastender für die Kreditnehmer ist als ein Anstieg der Arbeitslosigkeit. Steigende Arbeitslosigkeit betrifft nur einen Teil der Kreditnehmer, ein Anstieg der Rückzahlungsverpflichtungen hingegen alle Kreditnehmer gleichermaßen. Außerdem können Haushalte, in denen ein Haushaltsmitglied arbeitslos wurde, auch noch über andere Einkommen als Einkünfte aus unselbstständiger Tätigkeit

Tabelle 4

**Anteil der Wohnbaukreditnehmer mit einem Verhältnis von Rückzahlungsverpflichtungen zum Einkommen von über 30% für das Jahr 2000**

in %

Arbeitslosigkeit		Rückzahlungsverpflichtungen	
Anteil der unselbstständig Beschäftigten	Anteil der Risiko Haushalte	Anstieg der Rückzahlungsverpflichtungen	Anteil der Risiko Haushalte
0 <sup>1</sup>	9,0	0 <sup>1</sup>	9,5
1	9,2	5	10,6
2	9,4	10	12,3
3	9,7	15	13,0
4	9,9	20	14,7
5	10,2	25	15,8
6	10,4	30	17,9
7	10,6	35	18,7
8	10,8	40	19,2
9	11,1	45	20,3
10	11,3	50	21,4

Quelle: OeNB auf Basis von ECHP-Daten.

<sup>1</sup> Aufgrund von Unterschieden in den berücksichtigten Haushalten unterscheiden sich die Werte im Ausgangsszenario.

<sup>10</sup> Die Annahmen werden in Anhang 2 aufgelistet.

verfügen. Die Auswirkungen eines Zinsanstiegs werden in Tabelle 4 allerdings überschätzt, da Zinsbindungsfristen nicht berücksichtigt werden.

### 7 Kaum Finanzmarktstabilitätsrisiken aufgrund der Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich

Kreditschulden haben in Österreich insbesondere Personen mittleren Alters (30 bis 60 Jahre). Dabei sind einkommensreiche Haushalte eher verschuldet als einkommensarme Haushalte; Letztere durch die Verschuldung aber stärker belastet. Konsumkreditnehmer sind tendenziell eher Bezieher hoher Einkommen mit niedrigen Vermögenspositionen.

Die Risiken der privaten Verschuldung für die Finanzmarktstabilität in Österreich sind minimal. Aufgrund der im internationalen Ver-

gleich niedrigen Verschuldung und der Konzentration des aushaftenden Kreditvolumens bei vermögenden Haushalten bzw. Haushalten mit hohem Einkommen, signalisiert die Verschuldung der privaten Haushalte in Österreich keine Finanzmarktstabilitätsrisiken.

Der relativ hohe Anteil der Wohnbaukredite am aushaftenden Kreditvolumen ist aus Finanzmarktstabilitätssicht ein weiterer Indikator für ein nur geringes Finanzmarktstabilitätsrisiko, da Wohnbaukredite meist besichert sind. Ein Risikofaktor bei den Wohnbaukrediten ist der hohe Anteil von Fremdwährungskrediten, der die Passivseite der privaten Haushalte einem nicht unbeträchtlichen Wechselkursrisiko aussetzt. Risikoschuldner sind insbesondere Konsumkreditnehmer mit geringem Einkommen und/oder Vermögen.

### Literaturverzeichnis

- Alexander, C. 2006.** Managing Debt as Important as Managing Assets. TD Economics Special Report. TD Bank Financial Group. Mai.  
[www.td.com/economics/special/ca0515\\_debt.pdf](http://www.td.com/economics/special/ca0515_debt.pdf)
- ASB Schuldnerberatungen GmbH. 2006.** Schuldenreport 2006.
- Banca d'Italia. 2006.** Household Income and Wealth in 2004. Supplements to the Statistical Bulletin. Sample Surveys 7. Jänner.
- Banco de España. 2005.** The Wealth of Spanish Households: A Microeconomic Comparison. Economic Bulletin. Juli.  
[www.bde.es/informes/be/boleco/2005/be0507e.pdf](http://www.bde.es/informes/be/boleco/2005/be0507e.pdf)
- Barnes, S. und G. Young. 2003.** The Rise in US Household Debt: Assessing its Causes and Sustainability. Bank of England Working Paper 206.  
[www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp206.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp206.pdf)
- Barwell, R., O. May und S. Pezzini. 2006.** The Distribution of Assets, Income and Liabilities Across UK Households: Results from the 2005 NMG research survey. Bank of England Quarterly Bulletin. Frühjahr.  
[www.bankofengland.co.uk/publications/quarterlybulletin/qb060102.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/quarterlybulletin/qb060102.pdf)
- Bartzsch, N. und E. Stöß. 2007.** Measuring German Household Debt: Financial Accounts Data and Disaggregated Survey Data as Complementary Statistics. IFC Bulletin 26. Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics.
- Beer, C., P. Mooslechner, M. Schürz und K. Wagner. 2006a.** Austrian Households' Financial Wealth: An Analysis Based on Microeconomic Data. In: Monetary Policy & the Economy Q2/06. OeNB. 94–110.

- Beer, C., P. Mooslechner, M. Schürz und K. Wagner. 2006b.** Financial Wealth Holdings of Austrian Private Households – Data Sources and Institutional Features. Vorgetragen auf der LWS-Konferenz am 14./ 15. Dezember 2006.
- Beer, C., S. Ongena und M. Peter. 2007.** Austrian Households Borrowing in Swiss Franks. Mimeo.
- Brown, S. und K. Taylor. 2005.** Household Debt and Financial Assets: Evidence from Great Britain, Germany and the United States. Working Paper 05/2005. Universität Leicester.
- Coricelli, F., F. Mucci und D. Revoltella. 2006.** Household Credit in the New Europe: Lending Boom or Sustainable Growth. Centre for Economic Policy Research. Discussion Paper 5520.  
[www.cepr.org/pubs/new-dps/dplist.asp?dpno=5520&action.x=8&action.y=6](http://www.cepr.org/pubs/new-dps/dplist.asp?dpno=5520&action.x=8&action.y=6)
- Crook, J. 2006.** The Demand and Supply of Household Debt: A Cross Country Comparison. In: Bertola, G., R. Disney und C. Grant (Hrsg.). The Economics of Consumer Credit: European Experience and Lessons from the US. MIT Press.
- Crook, J. und S. Hochguertel. 2006.** Household Debt and Credit Constraints: Comparative Micro Evidence from Four OECD Countries. Working Paper 05. Universität Edinburgh.  
[www.crc.man.ed.ac.uk/workingpapers/workingpaper05\\_2.pdf](http://www.crc.man.ed.ac.uk/workingpapers/workingpaper05_2.pdf)
- Debelle, G. 2004.** Macroeconomic Implications of Rising Household Debt. BIZ Working Paper 153.  
[www.bis.org/publ/work153.htm](http://www.bis.org/publ/work153.htm)
- Del-Rio, A. und G. Young. 2005.** The Determinant of Unsecured Borrowing: Evidence from the British Household Panel Survey. Bank of England Working Paper 263.  
[www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp263.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp263.pdf)
- Doms, M. und M. Motika. 2006.** Property Debt Burdens. FRBSF Economic Letter 2006-18.  
[www.frbsf.org/publications/economics/letter/2006/el2006-18.htm](http://www.frbsf.org/publications/economics/letter/2006/el2006-18.htm)
- Duygan, B. und C. Grant. 2006.** Household Debt and Arrears: What Role Do Institutions Play? Third Annual DG ECFIN Research Conference. 7. bis 8. September.  
[www.iue.it/FinConsEU/ResearchActivities/DevelopingCreditJune2006/Duygan&Grant\\_Jun%2706.pdf](http://www.iue.it/FinConsEU/ResearchActivities/DevelopingCreditJune2006/Duygan&Grant_Jun%2706.pdf)
- Dynan, K., K. Johnson und K. Pence. 2003.** Recent Changes to a Measure of US Household Debt Service. Federal Reserve Bulletin. Oktober.  
[www.federalreserve.gov/pubs/bulletin/2003/1003lead.pdf](http://www.federalreserve.gov/pubs/bulletin/2003/1003lead.pdf)
- EZB. 2005.** Financial Stability Review. Dezember.
- Faruqui, U. 2007.** Are There Significant Disparities in Debt Burdens Across Canadian Households? IFC Bulletin 26. Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics.
- Girouard, N., M. Kennedy und C. André. 2006.** Has the Rise in Debt Made Households More Vulnerable? OECD Economics Department Working Paper 535.  
[www.ois.oecd.org/olis/2006doc.nsf/linkto/ECO-WKP\(2006\)](http://www.ois.oecd.org/olis/2006doc.nsf/linkto/ECO-WKP(2006))
- Herrala, R. 2006.** Household Indebtedness. Bank of Finland Bulletin 2006-1.  
[www.bof.fi/eng/6\\_julkaisut/6.1\\_SPn\\_julkaisut/index.stm](http://www.bof.fi/eng/6_julkaisut/6.1_SPn_julkaisut/index.stm)
- Herrala, R. und K. Kauka. 2006.** Household Loan Loss Risk in Finland – Estimations and Simulations with Micro Data. Bank of Finland Working Paper.
- Johansson, M. W. und M. Persson. 2006.** Swedish Households' Indebtedness and Ability to Pay – A Household Level Study. In: Economic Review 3/2006. 24–41.

- Klyuev, V. und P. Mills. 2006.** Is Housing Wealth an 'ATM'? The Relationship Between Household Wealth, Home Equity Withdrawal, and Saving Rates. IWF Working Paper 162. [www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=19396](http://www.imf.org/external/pubs/cat/longres.cfm?sk=19396)
- Kohler, M., E. Connelly und K. Smith. 2004.** The Composition and Distribution of Household Assets and Liabilities: Evidence from the 2002 HILDA Survey. Reserve Bank of Australia Bulletin. April. [www.rba.gov.au/PublicationsAndResearch/Bulletin/bu\\_apr04/bu\\_0404\\_1.pdf](http://www.rba.gov.au/PublicationsAndResearch/Bulletin/bu_apr04/bu_0404_1.pdf)
- Kreditschutzverband (KSV). 2005.** 10 Jahre Privatkonkurs. Presseausendung. Mai.
- Magri, S. 2002.** Italian Households' Debt: Determinants of Demand and Supply. Temi di discussione del Servizio Studi 454. Banca d'Italia.
- May, O., M. Tudela und G. Young. 2004.** British Household Indebtedness and Financial Stress: A Household-Level Picture. Bank of England Quarterly Bulletin. [www.bankofengland.co.uk/publications/quarterlybulletin/qb040401.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/quarterlybulletin/qb040401.pdf)
- May, O. und M. Tudela. 2005.** When is Mortgage Indebtedness a Financial Burden to British Households? A Dynamic Probit Approach. Bank of England Working Paper 277. [www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp277.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp277.pdf)
- Mooslechner, P. 1992.** Ökonomische Bedeutung und Problematik der Verschuldung privater Haushalte. In: WIFO-Monatsberichte 8/1992. 447–453.
- Rinaldi, L. und A. Sanchis-Arellano. 2006.** Household Debt Sustainability, What Explains Households Non-performing Loans? An Empirical Analysis. EZB Working Paper 570. [www.ecb.int/pub/pdf/scpwps/ecbwp570.pdf](http://www.ecb.int/pub/pdf/scpwps/ecbwp570.pdf)
- Riser, M. D. und B. H. Vatne. 2006.** Developments in Household Debt. An Analysis of Microdata for the Period 1986–2003. In: Norges Bank Economic Bulletin 2/06.
- Schönbauer, U. 1990.** Konsumentenkredite: Zwischen Wunderwelt und Offenbarungseid. Wien: Institut für Gesellschaftspolitik.
- Sierminska, E., A. Brandolini und T. M. Smeeding. 2006.** Comparing Wealth Distribution Across Rich Countries: First Results from the Luxembourg Wealth Study. LWS Working Paper 1.
- Statistik Austria. 2006.** Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EU-SILC 2004 in Österreich.
- Tudela, M. und G. Young. 2005.** The Determinants of Household Debt and Balance Sheets in the United Kingdom. Bank of England Working Paper 266. [www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp266.pdf](http://www.bankofengland.co.uk/publications/workingpapers/wp266.pdf)
- Van Els, P., W. van den End und M. van Rooij. 2003.** Financial Behaviour of Dutch Households: Analysis of the DNB Household Survey 2003. DNB Research Report 744. [www.dnb.nl/dnb/home/file/744\\_tcm13-38874.pdf](http://www.dnb.nl/dnb/home/file/744_tcm13-38874.pdf)
- Van Rooij, M. 2002.** Financial Vulnerability of Mortgagors and Mortgagees. Research Memorandum WO 706.E. De Nederlandsche Bank.
- Vatne, B. H. 2007.** Developments in Household Debt. An Analysis of Microdata for the Period 1986–2003. ifc Bulletin 1/2007. Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics.
- Waschiczek, W. 2002.** Fremdwährungskredite in Österreich – Effizienz und Risikoüberlegungen. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 4. OeNB. 89–107.
- Zajączkowski, S. und D. Żochowski. 2006.** The Distribution and Dispersion of Debt Burden Ratios Among Households in Poland and its Implications for Financial Stability. IFC Bulletin 26. Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics.

## Anhang 1

### Verwendete Datensätze

Das *Europäische Haushaltspanel (ECHP)* ist eine Längsschnitterhebung zu den Einkommens- und Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Ländern der EU. Für Österreich stehen Daten vom EU-Beitritt Österreichs 1995 bis zur Einstellung des ECHP 2001 zur Verfügung. Hinsichtlich der Verschuldung werden die Haushalte gefragt, ob sie Wohnbaukredite oder Kredite für Konsum und Sonstige Zwecke aufgenommen haben. Bei den Wohnbaukrediten gibt es auch Informationen über die Höhe der Rückzahlungsverpflichtungen (Tilgung und Zinsen). Weiters wurde gefragt, ob es Probleme bei der Kreditrückzahlung gab und ob die Rückzahlung von Krediten eine finanzielle Belastung für die Haushalte darstellt.

*EU-SILC*<sup>11</sup> ist das Nachfolgeprojekt des ECHP und dient als Datengrundlage für vergleichende Statistiken hinsichtlich Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Im Gegensatz zum ECHP enthält SILC nur ein rotierendes Panel. Für diese Studie stehen die EU-SILC-Querschnittsdaten 2003 und 2004 zur Verfügung. Mit Krediten in Zusammenhang stehende Daten sind das Bestehen von Kreditrückzahlungsverpflichtungen und die Höhe der Zinszahlungen bei Haus- und Wohnungseigentümern und das Bestehen von Rückzahlungsverpflichtungen für Kredite, die nicht in Zusammenhang mit Haus oder Wohnung stehen (Konsum und Sonstige Kredite). Weiters wird für alle Kredite gefragt, ob die Rückzahlungsverpflichtungen eine finanzielle Belastung für den Haushalt darstellen und ob Zahlungsrückstände aufgetreten

sind. Auch wenn SILC in gewisser Weise das Nachfolgeprojekt des ECHP ist und ECHP- und SILC-Daten als Zeitreihe dargestellt werden, darf bei der Interpretation der Daten nicht vergessen werden, dass es sich um zwei verschiedene Umfragen handelt, und daher nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit besteht.

Die *OeNB-Geldvermögensbefragung 2004*<sup>12</sup> enthält Informationen über die Höhe der aufgenommenen Kredite, untergliedert nach Kreditart (z. B. Bankkredit, private Darlehen) und Verwendungszweck (z. B. Haus-, Autokauf). Allerdings stehen keinerlei Daten zu Zinsen und Rückzahlungsverpflichtungen zur Verfügung. In der OeNB-Geldvermögensbefragung wurden Haushalte gefragt, welche Arten von Krediten sie in welcher Höhe aufgenommen haben (z. B. Bankkredit, privates Darlehen). Anschließend wurde nach dem Kreditzweck gefragt, wobei zwischen Wohnbau- und Konsumkrediten unterschieden wird. Unter Wohnbaukrediten werden Kredite, die für Kauf, Sanierung, Bau, Umbau, Renovierung von Häusern und Wohnungen aufgenommen wurden, verstanden. Kredite, die für andere Zwecke aufgenommen wurden, werden als Konsumkredite betrachtet. Falls bei einer Kreditart Kredite für verschiedene Zwecke aufgenommen wurden, ist eine eindeutige Zuordnung des Kreditvolumens zum Zweck nicht möglich. Falls dies der Fall ist, wird das gesamte Kreditvolumen den Wohnbaukrediten zugerechnet, um eine Doppelzählung zu vermeiden. Aufgrund dieser Vorgangsweise muss davon ausgegangen werden, dass es zu einer (relativen) Unterschätzung des

<sup>11</sup> Nähere Informationen zur österreichischen EU-SILC finden sich in Statistik Austria (2006).

<sup>12</sup> Für Informationen zur OeNB-Geldvermögensbefragung siehe Beer et al. (2006a).

Volumens bei Konsumkrediten und einer (relativen) Überschätzung bei Wohnbaukrediten kommt.

## Anhang 2

### Vorgangsweise und Annahmen bei Simulationsrechnungen

*Verwendete Daten:* Da keine aktuelleren Daten vorliegen, werden die ECHP-Daten für das Jahr 2000 verwendet. Da lediglich Informationen über die Rückzahlungsverpflichtungen für Wohnbaukredite zur Verfügung stehen, muss die Belastung aus Konsumkrediten unberücksichtigt bleiben.

*Vorgangsweise bei der Simulation eines Zinsanstiegs:* Die Rückzahlungsverpflichtungen werden um den in der jeweiligen Zeile von Tabelle 4 angegebenen Prozentsatz erhöht. Anschließend wird der Anteil der Risikoschuldner an den Wohnbaukreditnehmern neu berechnet. Diese Vorgangsweise musste gewählt werden, da eine Trennung der Rückzahlungsverpflichtungen nach Tilgungszahlungen und Zinszahlungen nicht möglich ist. Auch Zinsbindungsfristen konnten nicht berücksichtigt werden.

*Vorgangsweise bei der Simulation eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit:* Zur Simulation der Auswirkungen eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit wird an-

genommen, dass der in der jeweiligen Zeile von Tabelle 4 angegebene Prozentsatz unselbstständiger Erwerbstätiger arbeitslos wird, und diese dann Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen. Unter der Verwendung des daraus resultierenden neuen Werts für das Haushaltseinkommen, wird der Anteil der Risikoschuldner an den Wohnbaukreditnehmern neu berechnet. Dieser Vorgang wird für jeden untersuchten Anstieg der Arbeitslosenrate tausendmal wiederholt und der Mittelwert aus diesen Wiederholungen wird als neuer Anteil der Risikoschuldner in Tabelle 4 ausgewiesen.

Dabei wird angenommen, dass alle unselbstständig Beschäftigten mit der gleichen Wahrscheinlichkeit arbeitslos werden. Aufgrund dieser Annahme werden die Auswirkungen eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit eher überschätzt, da die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, bei Personen mit hohem Einkommen niedriger sein dürfte und Haushalte mit hohem Haushaltseinkommen auch öfter Kredite aufgenommen haben. Weiters werden Einkommenschwankungen von Haushalten, die (auch) Einkommen aus anderen Quellen als aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit haben, vernachlässigt.

## Anhang 3

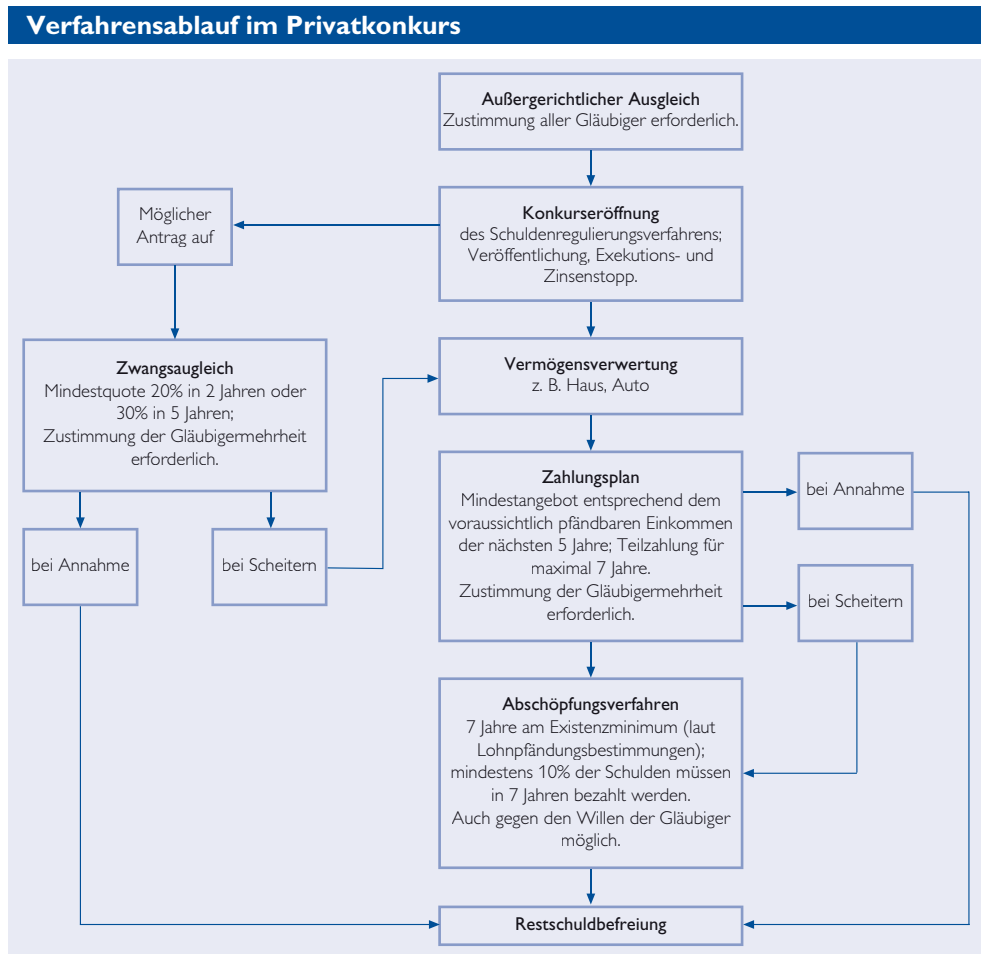
Kasten 1

### Darstellung der Privatkonkurse in Österreich

Die fünf Eckpfeiler des Privatkonkurses in Österreich sind:

- (1) **Kostentragung der Öffentlichen Hand für absolut vermögenslose Schuldner.**
- (2) **Zeitliche Beschränkung von Pfandrechten am Einkommen:** Nach dem österreichischen Konkursrecht erlöschen vertragliche Pfandrechte nach zwei Jahren – exekutive Pfandrechte sofort mit Konkurseröffnung.
- (3) **Kostengünstigkeit des Verfahrens:** Verfahren beim Bezirksgericht mit der Möglichkeit der Eigenverwaltung anstelle eines bestellten Masseverwalters. In anfänglich rund 25 % der Verfahren ließ sich dieses kostengünstige Verfahren realisieren.
- (4) **Keine Mindestquote:** Sozialfälle oder ehemalige Unternehmer mit exorbitant hohen Schuldenständen können sich in Österreich mit sehr niedrigen Quoten entschulden. Voraussetzung ist, dass die Gläubiger mit den erforderlichen Mehrheiten zustimmen. Kommt es zu keiner Einigung zwischen Schuldner und Gläubigern, dies ist bei rund 25 % der Privatkonkurse der Fall, leitet das Konkursgericht – so es keine Ausschlussgründe gibt – ein Abschöpfungsverfahren ein. Es müssen dann innerhalb einer Sieben-Jahres-Periode, mit Pfändung auf das Existenzminimum, zumindest 10 % der Schulden beglichen werden. Es gibt in dieser Zeit zwar keine Zahlungspflicht für den Schuldner, aber Obliegenheiten, sich um Arbeit und Einkommen zu bemühen und keine neuen Schulden zu machen. Wird die Mindestrückzahlungsquote nicht erreicht, kann das Gericht bei Vorliegen von Billigkeitsgründen die Schuldbefreiung dennoch aussprechen.
- (5) **Gläubigerautonomie:** Wie bei Ausgleichen und Zwangsausgleichen im Rahmen von Firmeninsolvenzen ist auch zu den Zahlungsplänen im Rahmen des Privatkonkurses eine Zustimmung der Gläubiger mit qualifizierter Mehrheit notwendig.

Quelle: KSV (2005).



Quelle: ASB (2006).

Tabelle 5

**Verbreitung von Krediten 2004 nach OeNB-Geldvermögensbefragung**

in %

	Kredite insgesamt		Wohnbau-kredite		Konsum-kredite		Wohnbau- und Konsumkredite		Fremdwäh-rungskredite	
Bevölkerung	39	(0,01)	29	(0,01)	14	(0,01)	4	(0,01)	4	(0,01)
<b>Nach Bruttogeldvermögensquartilen</b>										
1. Quartil	40	(0,02)	23	(0,02)	22	(0,02)	5	(0,01)	1	(0,01)
2. Quartil	35	(0,02)	28	(0,02)	11	(0,02)	4	(0,01)	4	(0,01)
3. Quartil	44	(0,02)	37	(0,02)	12	(0,02)	5	(0,00)	6	(0,01)
4. Quartil	36	(0,02)	29	(0,02)	10	(0,02)	3	(0,01)	6	(0,01)
<b>Nach Einkommensquartilen</b>										
1. Quartil	25	(0,02)	15	(0,02)	12	(0,02)	2	(0,01)	1	(0,00)
2. Quartil	35	(0,02)	27	(0,02)	11	(0,01)	3	(0,01)	4	(0,01)
3. Quartil	47	(0,02)	37	(0,02)	15	(0,02)	5	(0,01)	4	(0,01)
4. Quartil	53	(0,03)	40	(0,03)	19	(0,02)	6	(0,01)	11	(0,02)
<b>Nach Berufstätigkeit des Haushaltsvorstands</b>										
Privatwirtschaft	54	(0,02)	42	(0,02)	19	(0,02)	6	(0,01)	8	(0,01)
Öffentlicher Dienst	51	(0,03)	37	(0,03)	19	(0,03)	5	(0,01)	5	(0,01)
Selbstständig	43	(0,04)	30	(0,04)	16	(0,03)	3	(0,01)	7	(0,02)
<b>Nach Familienstand des Haushaltsvorstands</b>										
Ledig	34	(0,03)	22	(0,02)	14	(0,02)	3	(0,01)	1	(0,01)
Verheiratet/Lebensgemeinschaft	45	(0,02)	35	(0,02)	15	(0,01)	5	(0,01)	6	(0,01)
Geschieden/Getrennt	37	(0,03)	25	(0,03)	15	(0,02)	2	(0,01)	3	(0,01)
Verwitwet	17	(0,03)	14	(0,03)	6	(0,01)	3	(0,01)	0	(0,00)
<b>Nach Alter des Haushaltsvorstands</b>										
<25	25	(0,07)	12	(0,05)	20	(0,06)	8	(0,05)	x	x
25 bis 35	50	(0,04)	38	(0,04)	16	(0,02)	4	(0,01)	7	(0,02)
35 bis 45	56	(0,02)	42	(0,02)	20	(0,02)	5	(0,01)	8	(0,01)
45 bis 55	53	(0,04)	38	(0,04)	21	(0,03)	6	(0,02)	7	(0,02)
55 bis 65	42	(0,03)	34	(0,03)	13	(0,02)	5	(0,01)	3	(0,01)
65 bis 75	20	(0,02)	15	(0,02)	7	(0,01)	2	(0,01)	1	(0,00)
>75	13	(0,03)	9	(0,03)	5	(0,02)	1	(0,01)	x	x
<b>Nach Ausbildungsniveau des Haushaltsvorstands</b>										
Pflichtschule	27	(0,03)	18	(0,03)	12	(0,02)	3	(0,01)	1	(0,01)
Lehre	40	(0,02)	30	(0,02)	14	(0,01)	4	(0,01)	4	(0,01)
Matura	41	(0,02)	31	(0,02)	15	(0,02)	4	(0,01)	7	(0,01)
Universität, Fachhochschule	44	(0,03)	33	(0,03)	14	(0,02)	3	(0,01)	6	(0,02)
<b>Nach Wohnort</b>										
Bundesländer	41	(0,02)	33	(0,01)	12	(0,01)	4	(0,01)	5	(0,01)
Wien	34	(0,02)	20	(0,02)	17	(0,01)	4	(0,01)	2	(0,01)
<b>Nach Erbschaft</b>										
Nicht geerbt	40	(0,02)	28	(0,01)	16	(0,01)	4	(0,01)	4	(0,01)
Geerbt	38	(0,02)	31	(0,02)	11	(0,01)	4	(0,01)	5	(0,01)

Quelle: OeNB auf Basis der Geldvermögensbefragung 2004.  
Anmerkung: Standardfehler in Klammer.